

Praxisforum 4

Die Welt entdecken – Freiwilligenarbeit mit benachteiligten Jugendlichen als Resilienzfördernder Ansatz

Zusammenfassung: Anna Warnking, Caritasverband Trier

„Wer kein Geld hat bewegt sich nicht“ oder „Welchen Schalter gibt es, um in Bewegung zu kommen?“ Mit diesen oder ähnlichen Äußerungen startete die Diskussionsrunde im Praxisforum 4. Um die Welt zu entdecken, klafft ein großes Loch im Budget der jugendlichen ALG II Bezieherinnen und Bezieher. Sie stellen aber den überwiegenden Anteil der Zielgruppe, mit denen die Teilnehmenden des Praxisforums 4 in ihren Projekten zu Hause arbeiten. Schwarzfahren ist bei diesen Jugendlichen keine Mutprobe sondern ein alltägliches Indiz für Jugendarmut. Dieses und ähnliche Beispiele machten den Teilnehmenden des Forums die engen Grenzen deutlich, in denen sich materiell benachteiligte Jugendliche bewegen bzw. „nicht bewegen“ können, um über ihren Stadtteil oder ihre Stadt hinaus Erfahrungen sammeln zu können. Schulden für Handy oder andere Konsumgüter führen darüber hinaus zu einer Überschuldung bei ca. 70 % dieser Jugendlichen, wie ein Teilnehmer aus der Arbeit der Schuldnerberatung berichtete.

Wer sich auf den Weg mit Jugendlichen gemacht hat, stellt allerdings fest: mangelnde private materielle Ressourcen sind nicht das alleinige Problem, um in Bewegung zu kommen. Angst und mangelndes Selbstwertgefühl grenzen weiterhin die Möglichkeit ein, vertraute Sicherheiten aufgeben zu können. Ohne das Vertrauen in die eigene Kompetenz, sich in neue Situationen zu recht zu finden, fällt es schwer, Ängste zu überwinden. Unter diesem Blickwinkel sind bei der Diskussion im Forum 4 die (sozialpädagogischen) Bezugspersonen und ihre Möglichkeit, auf der Beziehungsebene Jugendliche stärken und unterstützen zu können, als ein wichtiges Element bewertet worden, das Interesse an Mobilität bei jungen Menschen zu wecken. Das Vertraute – also den vertrauten Stadtteil, die vertraute Stadt zu verlassen - bedarf es auch emotionaler Sicherheiten. Kompetenzfördernde Angebote der Jugendsozialarbeit scheinen hier auf dem richtigen Weg zu sein.

Als Ergebnis der Diskussionsrunde wurde deutlich formuliert, dass das Angebot allein nicht ausreicht, „um die Welt zu entdecken“. Vielmehr bedarf es zurzeit „Überzeugungstäter“, die sich selber als Protagonisten verstehen, um ein Interesse auf neue Erfahrungsräume und an Mobilität zu wecken. Freiwilligkeit und Respekt - d. h. hier Jugendliche so nehmen wie sie sind - wurden als weitere wichtige Voraussetzung zum Gelingen benannt.

Mobilität kann nicht für alle (benachteiligten) Jugendlichen als ein Teil ihrer individuellen Lebensgestaltung verordnet werden - aber sie kann sich für einen Teil der Jugendlichen zu einem alternativen Weg entwickeln, Vertrauen in die eigenen Kompetenzen und für ihre individuelle Lebensgestaltung zu bekommen. Im Schlusswort wurde formuliert, dass es einer gewissen Transzendenz bedarf, die wir auch als Pädagogen brauchen – wir wagen es und es wird gut gehen!